



Johannes Langhoff

11. September 2011

Das Traummännlein

Und er sprach zu mir: Du Mensch, stelle dich auf deine Füße, und ich will zu dir sprechen! Und sobald er zu mir sprach, kam Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte den, der zu mir sprach.

Und er sprach zu mir: Mensch, ich sende dich zu den Israëlitern, zu Nationen, die sich auflehnen, die sich aufgelehnt haben gegen mich. Sie und ihre Vorfahren haben mit mir gebrochen, so ist es bis auf diesen heutigen Tag. Und zu den Nachkommen mit verhärteten Gesichtern und hartem Herzen, zu ihnen sende ich dich, und du wirst ihnen sagen: So spricht Gott JAHWE! Und sie - mögen sie hören oder es lassen, denn sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit! -, sie sollen wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.

Und du, Mensch, fürchte dich nicht vor ihnen und vor ihren Worten. Fürchte dich nicht, auch wenn sie dir widersprechen und Dornen für dich sind und du auf Skorpionen sitzt. Vor ihren Worten fürchte dich nicht, und vor ihren Gesichtern hab keine Angst! Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit! Und du wirst ihnen meine Worte sagen, mögen sie hören oder es lassen! Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit!

Du aber, Mensch, höre, was ich zu dir rede. Sei nicht widerspenstig wie das Haus der Widerspenstigkeit, öffne deinen Mund, und iss, was ich dir gebe. Und ich sah, und sieh: Zu mir hin war eine Hand ausgestreckt, und sieh, in ihr war eine Schriftrolle. Und er breitete sie vor mir aus, und sie war auf der Vorderseite und auf der Rückseite beschrieben, und auf ihr aufgeschrieben waren Klagen und Seufzer und Wehrufe.

Und er sprach zu mir: Du Mensch, iss, was du vorfindest, iss diese Schriftrolle, und geh, sprich zum Haus Israë! Und ich öffnete meinen Mund, und er ließ mich jene Rolle essen. Und er sprach zu mir: Mensch, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe! Da aß ich sie, und in meinem Mund wurde sie wie Honig, süß.

Liebe Gemeinde!

Der Traum bringt den Schlaf. Der Schlaf bringt den Traum. Ruhe und Frieden kehren ein. Die Glieder werden schwer. Die Augen fallen zu. Nase und Ohren schalten auf Notprogramm und geben nur noch gefährliche und fremde Geräusche und Gerüche an das Steuerungszentrum des Körpers weiter. Alle Sinne sind abgeschaltet. Der Kopf ist frei, die überbordende Datenaufnahme des Tages zu sortieren. Das Hirn wird defragmentiert, wie es mein PC ab und zu einmal braucht, damit er wieder zügiger arbeiten kann. Doch so geheimnisvoll mir die Regeln sind, nach denen der Computer seine Daten neu sortiert, so geheimnisvoll ist die Bearbeitung der Sinneseindrücke des Tages in meinem Kopf während der Nacht. Stückchenweise bekomme ich eine Ahnung von der Verarbeitung meiner gehaltenen jüngsten oder älteren Vergangenheit. In Sekundenschnelle, die Augäpfel zucken und rollen unter den geschlossenen Lidern, blitzen Bilder, Ereignisse und Geschichten auf, ziehen sich endlos dahin und hinterlassen Wohlbefinden und Erregung, Befriedigung und Ängste. Mit dem Aufwachen sind sie verschwunden und vergessen, aber haben mich verändert. Schweißgebadet oder sonst wie feucht wache ich auf und suche mich in den neuen Tag zu finden. Verängstigt und verunsichert muss ich mich zurechtfinden. Erleichtert und entspannt, ausgeruht und befreit von dem Stress und den Lasten des Vortages gehe ich es neu und munter an. Mitunter begleiten mich noch Reste des Traumes in den Tag hinein und gönnen mir als Tagträumer eine andere Realität, andere Erfahrungen und neue Begegnungen.

Er hat wilde Träume. Er wird geplagt von irren, verwirrenden Träumen. Der Mann in Babylon. Der Mann aus Jerusalem. Dort war er ein angesehener Mann. Ein Priester aus einem uralten Adelsgeschlecht von Priestern. Er war wer in der Gesellschaft. Er gehörte zu den oberen Zehntausend. Und ihn ereilte ihr Schicksal. Nebukadnezar ließ nach der Eroberung Jerusalems die oberen Zehntausend des besiegten Restes des davididischen Königreiches nach Babel treiben, um sie dort in Gewahrsam zu halten. Ezechiël hat die Jahre, Monate und Wochen des Niedergangs der letzten Könige auf dem Davidsthron miterlebt. Er ist aufgewachsen und hat seine Karriere gemacht in der überhitzten

Atmosphäre einer einstigen Metropole, die die Zeichen des drohenden Untergangs nicht wahrhaben wollte. Ein jahrelanger Tanz auf dem Vulkan. Größenwahn und Selbstüberschätzung. Im frommen Gewand. Es wurde so viel geopfert wie nie zuvor. Überhaupt war der Jerusalemer Tempel zum einzigen Ort des rechten Opfers für den Bundesgott JAHWE geworden. Er wurde das Zentrum der Politik und Gesellschaft. Wer Einfluss und Macht suchte, musste sich hier durch üppige kultische Feste und großzügige Opfer an den Temple hervortun. Ezechiël einer der hochrangigen Priester mittendrin. So gewann er die zweifelhafte Ehre zu der deportierten Elite gehören zu dürfen.

So ein Mann muss Alpträume bekommen. Zwischen ganz oben und ganz unten alles mitgemacht. Vom Luxus ins blanke Elend gestürzt. Die Träume haben ihn nicht in Ruhe gelassen. Sie wiederholen sich. Die Bilder der Nacht erobern den Tag. Er erinnert sich ihrer. Er muss sie loswerden. Er erzählt sie weiter. Er tönt sie in alle Öffentlichkeit hinaus. Er verschafft sich Aufmerksamkeit. Er spielt die Bilder seiner Alpträume nach. Er inszeniert die Botschaften aus den Tiefen des Unterbewusstseins. Der arbeitslose Priester hört die Stimme seines Herrn. Der Priester wird zum Propheten, zur Stimme Gottes. Eine Stimme in Babylon. Ezechiël, der irre Prophet, die babylonische Stimme.

Das Bittere süß. Das Süße bitter. Das Unverdauliche schmackhaft. Das Geschmackige unverdaulich. Ein Spaziergang durch Schlangengruben: Das Ruhepolster aus Dornen. Die Sitzunterlage aus Skorpionen. Horrorphantasien wie die eines Hansruedi Giger. Schauergestalten, die den Krieg der Sterne bevölkern. Ufos und Weltraumtransporter. (Kap.1 und 8) Das Essen auf Unflat. (Kap.4) Der Mann geht durch die Wand. (Kap.12) Er verbringt eine Nacht auf einem einstigen Schlachtfeld zwischen vertrockneten Gebeinen der Erschlagenen und unheimlichen Winden ausgesetzt, die der grausigen Szene ein abstruses Leben einhauchen. (Kap.37) Er träumt die Baupläne des neuen Tempels. (Kap.40-42) Er redet und redet. Er macht Worte, gibt Gottesworte die Menge. Sie werden aufgeschrieben, sie werden hier und da weitergeschrieben. Das Buch Ezechiël ist das schlechtest überlieferte Buch der Bibel. Von ihm gibt es schon in früher Zeit unterschiedliche Varianten mit mehr und weniger Text. Besonders in der griechischen

Überlieferung scheint der Text ein Eigenleben zu entwickeln. Als habe das Buch die Traumwelt nicht verlassen und befinde sich in der Endlosschleife vor dem Erwachen.

Die Worte verraten es. Es gibt kein klares Bild. Der Verstand sperrt sich. *Ihre Sinne sperren sich. Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit! Und du wirst ihnen meine Worte sagen, mögen sie hören oder es lassen! Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit!* Sie wollen die Realität nicht akzeptieren. Er könnte die Realität nicht akzeptieren. Ezechiël ist selbst Betroffener. Er muss es selbst erst einmal fressen. *Sei nicht widerspenstig wie das Haus der Widerspenstigkeit, öffne deinen Mund, und iss, was ich dir gebe.* Wortwörtlich. Wort für Wort. Die Schriftrolle beschrieben, beschmiert mit übelsten Verwünschungen, *Klagen und Seufzer und Wehrufe.* Immer hinein damit. *Iss diese Schriftrolle!*

Und es schmeckt süß. Wer hätte das gedacht? Als wir vor ein paar Jahren das Schokoladenfest zum Schulanfang zum Saisonöffnungsfest erweitert haben, wurde das Schokoladenangebot für den Erwachsenengeschmack erweitert. Mokka-Bohnen und Likörpralinen. bittere Schokolade mit hochprozentigem Kakaoanteil und Schokolade mit unverhoffter Gewürzbeimischung. Schokolade mit scharfem Chili. Traumhafte Delikatessen. Deliziose Patisserie. Der Reiz der absurden Kombination scheinbar unverträglicher Geschmacksmischungen. Bittermandel in Schokolade nicht zu vergessen. Ein Klassiker. Genussregion Österreich. Die Lust am Schmerz.

Hier ist die Kunst zu Hause, sich im Leiden zu ergehen. Hier schmeckt der Café nicht, wenn der Ober freundlich ist. Hier werden die Negativerfolgsserien der Fußballnationalmannschaft in stoischer Gleichmut zelebriert und Trainerverträge brav bis zum bitteren Ende exekutiert. Schauen wir mal, ob sich dann was Besseres findet. Hier kannst du gar nicht mitreden, wenn du nicht die schauerlichsten Krankheitsgeschichten erzählen kannst, den ekelhaftesten Grind bei einer Melange und Punchkrapfen, wenn du nicht so unfassbar schlimm ausgeschaut hast, dass selbst der Primar die Hände überm Kopf zusammengeschlagen hat. „Wie geht es Ihnen?“ – „Eigentlich gar nicht gut.“ – „Na das freut mich aber.“ *Gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe! Auf der Vorderseite und auf der Rückseite beschrieben mit Klagen und Seufzer*

und Wehrufe. - Da aß ich sie, und in meinem Mund wurde sie wie Honig, süß.

Der Traum als Ventil. Frustabbau. Stressabfuhr. Angstbewältigung. Schuldverarbeitung. Es ist nicht wirklich klar, ob die Worte und das Auftreten Ezechiëls düstere Zukunft prophezeien sollen oder Hoffnung wecken möchten. Ezechiël erfährt in den Offenbarungen, die Gott JAHWE ihm zumutet, die Wahrheit, die ungeschminkte Wahrheit. In wirren Bildern und markigen Sprüchen enthüllt sich der tatsächliche Zustand des Volkes Israel. Das ist nicht das Bild, das sie von sich selbst machen und gern hätten. Die Parolen, mit denen sie sich in die Tasche lügen, werden demontiert. (Kap.18) Die Wahrheit heißt: *Sie haben sich aufgelehnt gegen Gott JAHWE. Sie und ihre Vorfahren haben mit ihrem Bundesgott gebrochen.* Das bleibt nicht ohne Folgen. Die Folgen müssen sie tragen, sie selbst und niemand anderes.

Ezechiël bekommt die Rolle eines Diagnosearztes. Er wird zum Pathologen am lebendigen Objekt. Ich beobachte amüsiert und mit leichter Verwunderung, dass in den vielen Krimiserien, die die derzeitigen Fernsehprogramme füllen, die Pathologen zu einem zentralen Unterhaltungsteil geworden sind und gerne mit Stars besetzt werden. Das Aufschneiden der Leichen, die Leberkäs-Semmel noch nicht richtig aus der Hand gelegt, angereichert mit munteren Dialogen, nicht frei von Beziehungskisten, wird zum entscheidenden Faktor für die Lösung des Falls. Dazu noch die Kriminaltechnik und die Ermittler haben schon beinahe nichts mehr zu tun, als die Täter einzusammeln. Ezechiël wird von Gott JAHWE in die Rolle des Leichenbeschauers gezwungen. Er soll erfahren, woran sie leiden und woran sie sterben werden, wenn sie nichts unternehmen. Die utopische Rolle des Ezechiël ist die, dass er den Leichnam ausforschen soll, der noch keiner ist. Der erst einer werden wird, wenn nicht schnellstens die richtige und die heilende Behandlung beginnt. So mancher behandelnde Arzt würde sich wünschen, er könnte für die Diagnose seiner Patientin oder seines Patienten mehr als ein paar Gewebeproben von einem Pathologen untersuchen lassen. Oder auch nicht? Was tut ein Arzt mit der Diagnose? Behält er sie für sich und macht seinen kranken Hilfsbedürftigen Vorschriften, gibt Anweisungen und mutet ihnen seine Behandlung zu? Oder gibt er sein

Wissen, seine Erkenntnis, die Wahrheit an die Betroffenen weiter.

Im Falle des Ezechiël ist die Antwort klar. Er wird gezwungen, die Wahrheit zu sagen. Er wird sogar verantwortlich gemacht dafür, dass die Betroffenen vollständig aufgeklärt werden. Unbeschadet dessen, ob sie es hören wollen oder nicht. Ezechiël muss ihnen bekannt geben, was ihm in der Traumwelt offenbart wurde. (Kap.3 und 33) Er muss sich Aufmerksamkeit verschaffen und öffentlich machen, was sie nicht wahrhaben wollen. Gott JAHWE nötigt ihn dazu. *Du aber, Mensch, höre, was ich zu dir rede. Sei nicht widerspenstig wie das Haus der Widerspenstigkeit. Und du, Mensch, fürchte dich nicht vor ihnen und vor ihren Worten. Fürchte dich nicht, auch wenn sie dir widersprechen. Vor ihren Worten fürchte dich nicht, und vor ihren Gesichtern hab keine Angst!*

Düstere Zukunft prophezeien oder Hoffnung wecken? Das liegt in der Wahl der Hörer. Stelle ich mich meiner Krankheit oder verleugne ich sie und mache meine Ärztin verantwortlich. Akzeptieren wir, dass unsere Ansprüche an Gesundheit, Wohlstand, Unterhaltung und Sicherheit ihren Preis haben, oder putzen wir uns ab und beschuldigen den Teuro und schimpfen auf Brüssel.

Der Traum als Aufklärer und Probiefeld. Ich mag erahnen, was wäre wenn. Und ich spiele die Situation schon einmal durch. Am Ende des Traumes falle ich den Abgrund hinunter. Ich falle, ich fliege, ich stürze, endlos ohne aufzuschlagen, ohne anzukommen. Ich möchte aufwachen und wohlbehalten auf sicherem Fuß ankommen. Ich muss mich rühren.

Amen.